

ST. MAGDALENA UND ANDERE KRÜCHTENER KAPELLEN

Erinnerungen an die Niederkrüchter Dorf- und Pfarrgeschichte

VON HEINRICH SMEETS

Seit 75 Jahren steht die neue Magdalenen-Kapelle am Ortsrand in Richtung Elmpt. Neubauten haben Feldflur und Obstgärten verdrängt. Beethovenstraße, Hochstraße, Hermann-Löns-Straße und Magdalenenstraße sind die ausgebauten früheren Feldwege.

Der Ehrentag dieses Platzes war das Fronleichnamfest, das im Maasbistum Lüttich entstanden ist und seit 1246 gefeiert wird. Vom Kirchturm erklang das Beiern der Glocken als Marschmusik für den Triumphzug mit dem Allerheiligsten um das Krüchter Tal. Blumen und Meien schmückten die Wege. Der sakramentale Segen vereinte die Pfarrgemeinde vor der Kapelle. Wasserleitungs-, Kanal- und Straßenbau haben die Tradition unterbrochen. Die Verkehrslawine in Richtung Holland überrollte den alten Brauch. Ein Gottesdienst in den Anlagen des Dorfes erinnert heute an die große Prozession. Strebepfeiler und Türbogen der Kapelle schützten lange Jahre die Fahr-



Die Magdalenenkapelle
in Niederkrüchten

gäste vor Wind und Wetter, bis der Bus aus Roermond oder Düsseldorf eintraf. Hinter der Kapelle erinnert eine Bank an ruhigere Zeiten. Die Hermann-Löns-Straße lenkt den Blick auf das Krüchtener Tal, die Schleek, die Felder und den Wald am Horizont.

Die Magdalenenstraße, eine Sackgasse mit drei Häusern, ist die „amtliche“ Ehrung für die Schutzpatronin. Die Kapelle hat an Ansehen und Glanz verloren. Kriegsschäden erforderten ein neues Dach ohne die kunstvollen Zierziegel. Ähnliche Prunkstücke heimischer Tonverarbeitung sind erhalten geblieben an der benachbarten Böscherhausener Kapelle von 1730. Ein Einbruch durch das Oberlicht der Tür bedeutete den Verlust von Holzmaßwerk und Altarfiguren. Pfarramt und Nachbarschaft haben gemeinsam die Kapelle restauriert. Der Altaraufsatz mit abschließbarem Tabernakel könnte aus einer Kirche stammen. Die Schmuckfliesen formen in der Fußbodenmitte ein Lamm-Gottes-Bild. Gelbe Klinker schmücken Fenster- und Türbogen.

Im August 1977 wurde die wertvolle Eichentüre gestohlen. Nun ist auch der Innenraum Wind und Wetter preisgegeben. Das Pfarramt bemüht sich, weiteren Verfall aufzuhalten, denn seit der Flurbereinigung sind Grundstück und Kapelle im Besitz der Pfarrgemeinde, vorher betreute die Nachbarschaft mit großem Eifer ihr Eigentum. Hier wurde in Notzeiten viel und still gebetet. Die Nachbarschaft versammelte sich vor dem Sterbehaus und pilgerte zur Kapelle. Der Hinweg war Fürbitte für die Verstorbenen, auf dem Heimweg beriet man die Sorgen der Hinterbliebenen. Die Feldarbeit begann und endete mit einem Blick auf die Kapelle. „Heilige Maria-Magdalena bitte für uns“, dieser Gebetsruf steht auf der weißen Steinplatte über dem Türbogen.

Die hohe Wertschätzung zeigte sich in der Vorbereitung auf das Fronleichnamfest. Bis in die Nacht wurde gearbeitet, um die anderen Segensaltäre an Pracht zu übertreffen. Ein Erlebnis war die Zusammenarbeit der Familien und Nachbarn, besonders für die Jugend, die nach dem Abendläuten noch dabei sein durfte. Jede Hand wurde gebraucht, weil auch zu Hause Altar, Haus und Hof geschmückt werden mußten. Der Kapellenplatz war beliebter Treffpunkt. Hier liefen alle Wege zusammen. Ernste Pläne und übermütige Streiche wurden hier besprochen. Schmuggeler suchten Sicherheit zwischen Kapelle, Hecken und Obstgärten. Die Büsserin Magdalena war oft Zuflucht für arme Sünder.

Der alte Flurname ist „an gen Nap“. Der Napper Hof gehörte zum Besitz der Herren von Brempt¹. Die Lütterbeek und der Napper Hof waren Endpunkte einer Reihe von Höfen. Aus einem Feldweg von Birth nach Brempt wurde die platea superior oder Hochstraße, später um 1860 eine preußische Provinzialstraße mit neuem Schwalmübergang und dann die Bundesstraße 230.

Unser Ackerland lag im Schatten der Kapelle, und mein Vater hat 1904 als Zwölfjähriger den Neubau miterlebt. Die alten Fachwerkhäuser mußten mehrgeschossigen Bauten weichen, deshalb war nach 220 Jahren auch die Kapelle baufällig. Einige Männer haben nachgeholfen, damit endlich eine größere und schönere Kapelle gebaut werden konnte. Sie wollten Eigenes und Neues schaffen. Der Sängerkreis der Hochstraße hat den Einbau einer Orgelbühne vorgeschlagen. Eine Glocke wurde nicht vorgesehen, weil die Toten bereits zweimal beläutet wurden.

¹ Manfred JÜLICHER: *Die Herren von Brempt (Manuskript)*.

Die Muttergottes-Kapelle
an der Mittelstraße
in Niederkrüchten



In der Brempter Kapelle und in der Pfarrkirche erklang die Totenglocke. Lautes und langes Läuten waren ein Markenzeichen für die Hochstraße, solange noch mit der Hand geläutet werden mußte. Die jungen Männer übten in der Gaststätte ihres Nachbarn, des Küsters, dessen Sohn lange Dirigent des Kirchenchores war². Läuten, Trompen und Beiern waren eine Kunst, die der Vater an den Sohn weitergab. Die Erzählungen meines Vaters haben mich veranlaßt, Vergangenes und Vergessenes aufzuspüren. In den Aufzeichnungen früherer Pastöre fand ich Hinweise, die mündlich Überliefertes bestätigen, ergänzen und erklären.

Mit dem Haus Brempt war die Hochstraße eng verbunden, denn vom Hochstraßer Feld wurde der Zehnte in jährlichem Wechsel an den Herrn von Brempt oder den Krüchtener Pastor abgeführt. Der Pastor war auch Rektor der Brempter Burgkapelle und sorgte für angemessenes Erntebier³.

Diese St.-Georgs-Kapelle war 1904 das große Vorbild für die Baupläne der Hochstraße. Der Treppengiebel von 1612 regte die Gliederung der Giebelwand an. Die

² Totenzettel: W. Neuß 1851–1931 und W. H. Neuß 1892–1961.

³ Wilhelm LINDEMANN: Ein Stück Pfarrleben aus dem 17. Jahrhundert. In: Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein 1873, S. 235.

Brempter Empore und die Vergrößerung der Orgelbühne in der kleinen Pfarrkirche um 1853 haben die Sangesbrüder von einer Orgel träumen lassen. Ein weiterer Anreiz war die benachbarte St.-Anna-Kapelle in Birth, ein Neubau von 1840 mit Dachreiter und Glocke. Hier wurde für Sterbende und Verstorbene gebetet, Rosenkranzandacht und an einigen Tagen hl. Messe gehalten⁴.



St.-Anna-Kapelle
in Birth

Die Pfarrkirche mußte 1909 erweitert werden. Die Hochstraße wollte 1904 auch ihre eigene Kirche haben. Aus alten Hofverbänden hatten sich Kapellengemeinden entwickelt, die miteinander wetteiferten. Fränkische Grundherren gründeten vor mehr als tausend Jahren ihre Eigenkirchen, unsere Pfarrkirchen, nun konnten sich die Bauernschaften eigene Kleinkirchen leisten. Der Kapellenkranz spiegelt religiösen Eifer und wachsenden Wohlstand.

In Niederkrüchten gibt es große und kleine Kapellen, in Oberkrüchten bescheidene Heiligenhäuschen, in Elmpt viele Kreuze und die Wallfahrtskapelle an der Heiden. Die alte Magdalena-Kapelle war das Baumuster für drei weitere Niederkrüchtener Kapellen, zwei sind noch erhalten. Auf einem achteckigen Ziegelbau ruht eine glockenförmige Schieferhaube. Viele Wallfahrtskapellen im Land an Rhein und Maas haben diese Form. Die Wallfahrer haben das Vorbild in ihrem Heimatort nachgebaut.

Von 1666 bis 1684 war Michael Cuypers Pastor in Niederkrüchten, er berichtet über die Sakramentsprozession⁵:

„Am Sonntag vor dem Fest Johannes des Täuflers wird unsere Gottestracht gehalten. Die Brempter, Merbecker und Oberkrüchtener beteiligen sich mit ihren Fahnen

⁴ Antrag W. LINDEMANN an Kölner Generalvikariat 1874.

⁵ LINDEMANN, a.a.O., S. 238.

und Bildern. Erste Station ist op den Veldt. Nach dem Segen zieht die Prozession nach Oberkrüchten. Vor dem Dorf ist die zweite Station. Am Dorfeingang, wenn wir am ‚Höfchen‘ vorbeiziehen, empfängt uns der Oberkrüchtener Pastor in priesterlichen Gewändern mit seinen Sängern. Das Allerheiligste wird auf den dort errichteten Altar gestellt. Der Küster stimmt die Antiphon an: Seht das Lamm Gottes . . . und das ist die dritte Station. Der Oberkrüchtener Pastor nimmt das Allerheiligste und trägt es bis an Heycamp. Hier hält er die Predigt, gibt den Segen und übergibt mir wieder das Allerheiligste. Von hier trägt der Herr Pastor das Allerheiligste den Rest des Weges zur Kirche. Vorher wird eine letzte Station gemacht beim Kreuz an gen Nap, hier predigt ein Franziskanerpater, dann geht es zur Kirche und die Sakramentsprozession wird mit dem Segen beendet.“

Fahnen und Bilder sind Hinweise auf die zahlreichen Bruderschaften. Die heutige Pfarre St. Bartholomäus hat sieben Schützenbruderschaften. Oberkrüchten war schon vor 1520 und Merbeck wurde erst 1818 Pfarrei⁶. Das Brempter Rektorat mußte 1931 wegen Priestermangel aufgehoben werden⁷. Die alten Stationen sind alle die Standorte späterer Kapellen. Nur an gen Nap wird ein Kreuz erwähnt. Der Platz wird hervorgehoben durch den feierlichen Abschluß des Umganges um das Krüchtener Tal. Der Pastor läßt einen Franziskaner predigen. Die zwei Feldpredigten zeigen die Auseinandersetzung zwischen Ober- und Niederkrüchten, jede im eigenen Hoheitsgebiet. 100 Jahre später halten beide Dörfer eigene Prozessionen⁸.

Das Kreuz an gen Nap stand in der Wetterecke, im Nordwesten des Dorfes. Hagelschlag, Unwetter und Viehseuchen zählen zu den Schreckensmeldungen von Pastor Cuypers: „Ao 1666 In mense Octobri aliquae domus in platea superiori fuerunt peste infectae, et infectis sacramenta administravi⁹.“

„Im Oktober 1666 wurden Bewohner eines Hauses auf der Hochstraße von der Pest befallen, und ich habe den Pestkranken die Sterbesakramente gespendet.“

In der Amtszeit von Pastor Michael Cuypers folgt auf schwere Not wirtschaftlicher Aufschwung. Die Pfarrhausinstandsetzung dauert elf Jahre, dann folgen Glockenweihe und Orgelbau. In Oberkrüchten wird von 1675 bis 1680 die abgebrannte Kirche wieder aufgebaut. Der erste Kaplan von Oberkrüchten versucht 1683 in Rickelrath eine Kapelle und neue Pfarrstelle zu errichten, weil er in seinem Heimatort nicht Lehrer sein will¹⁰.

Dechant Cuypers muß nach schweren Kämpfen um Pfarrstelle und Einkünfte auch noch seinen Pfarrbezirk verteidigen. Deshalb lenkt er den Bauwillen und Opfersinn seiner Pfarrkinder auf neue Ziele. Einen Monat vor seinem Tod kann er 1684 die Magdalenen-Kapelle einweihen.

Der Nachfolger Leonard Loverix, von 1685 bis 1717 Pastor in Niederkrüchten, verwirklicht weitere Pläne. Die Johannes-Kapelle op den Veldt, von 1694 bis 1938 an Felderhausen, und die Luzia-Kapelle von 1708 im Laarer Feld entstanden in seiner Amtszeit. Die Kirche erhielt eine neue Ausstattung: Altäre, Bänke, Beichtstühle, Chor-

⁶ Gerhard EVERTZ: *Die Merbecker Orts- und Kirchengeschichte*. Baesweiler 1962, S. 129 u. 144.

⁷ *Bistumsarchiv Aachen 1936 Zugangsnummer 15480*.

⁸ Edmund WEEGER: *Die Geschichte der Pfarrei Niederkrüchten im Dekanat Erkelenz*. Kempen 1913, S. 29.

⁹ LINDEMANN, a.a.O., S. 242.

¹⁰ *Mitteilung von Pfarrer Niesemann, Oberkrüchten*.

gestühl und Predigtstuhl¹¹. Vielleicht haben die alten Altäre in den neuen Kapellen einen Ehrenplatz gefunden. Die Pfarrkirche hatte vor 1520 mehrere Altarstiftungen¹². Aus den Benefizien des Muttergottes- und des Katharina-Altars wurde am 1. 11. 1629 die erste Kaplanstelle errichtet¹³.



Die Kapelle in Boscherhausen
(Pfarre Oberkrüchten)

Pastor Cuypers hat für die Magdalenen-Kapelle ein Chronogramm entworfen und seine Widmung hinterlassen¹⁴:

MAGDALENAE POENITENTI PAROCHIANI EXSTRUXERVNT (Diese Kapelle der Magdalena haben die reuigen Pfarrkinder [1684] errichtet). . . . ut sic corda fidelium ad amorem et devotionem amorosae poenitentis allicerem eiusque aspectu et exemplo peccatores respicerent et veras poenitentiae lacrimas funderunt . . . „damit die Herzen der Gläubigen zur Liebe und zum Streben nach Umkehr angespornt, aus diesem Anlaß und durch das Beispiel (der Magdalena) sich als Sünder bekennen und wahre Bußtränen vergießen.“

Pastor Loverix hat das Bild der Maria-Magdalena zusammen mit dem Bild des Apostelfürsten Petrus an seinem Beichtstuhl anbringen lassen. Die Heiligenfigur aus der Kapelle ist gestohlen worden, aber die Holzplastik am Beichtstuhl zählt zu den Kunstschätzen der Niederkrüchtener Pfarrkirche.

¹¹ WEEGER, *a.a.O.*, S. 19.

¹² Heribert HEINRICHS und Jakob BROICH: *Kirchengeschichte des Wassenberger Raumes. Geilenkirchen 1958*, S. 243–245 (Liste der Pfarreien um 1520).

¹³ WEEGER, *a.a.O.*, S. 14.

¹⁴ *Ebd.*, S. 18.

Von der alten Kapelle gibt es kein Bild mehr. Die Muttergottes-Kapelle an der Mittelstraße im Dorf kann als Ersatz vorgezeigt werden. Für eine preußisch deutsche Schule mußte 1827 am anderen Bachufer eine frühere Kapelle weichen¹⁵. Der Neubau folgte dem Baumuster von St. Magdalena. H. MARIA MOEDER GODS BID VOOR ONS ANNO 1836 ist die Antwort auf die neue Amtssprache.

Im Laarer Feld steht einsam die Luzia-Kapelle, ein getreues Ebenbild von St. Magdalena an gen Nap im Hochstrasser Feld. Das Chronogramm beweist das hohe Alter: – MDCLLVIII – LAARENSES DEO TRINO IN HONOREM B LV CIAE Die Laarer haben dem dreieinigen Gott in Verehrung der seligen Luzia (1708 diese Kapelle gebaut.)

Die Feldkapellen waren Rastplätze, wichtige Wegweiser und Mittelpunkte des Landlebens. Heute sind sie Denkmäler und erhaltenswerte Zeugnisse früherer Volksfrömmigkeit und Spiegelbild dörflicher Kultur.

¹⁵ *Bistumsarchiv Aachen 1827, I Band Zugangsnummer 12142.*



Marienkreuz in der Schomm
Auf der Heerbahn Schwalmtal-Waldniel. Aufgestellt am 9. Oktober 1935.
(Vgl. Heimatbuch 1975, S. 254.)
Bild: Josef Krahfors, Viersen-Dülken